Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1871

4.10.1871 (No. 242)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. Oktober.

Nr. 242. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1871.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Juli d. J. geruht,

den Geheimen Rath und früheren Gesandten in Paris, Ferdinand Allesina Freiherrn von Schweizer, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 2. Okt. Heute wurde durch Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus allen Landgerichten Oberbayerns ein liberaler Kreisverein gegründet. Der Zweck desselben ist: freiheitliche Entwicklung der deutschen und bayrischen Verhältnisse, Anstrebung der Ordnung aller nothwendig gemeinsamen Angelegenheiten durch das Reich, Trennung des Staates und der Kirche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates und Gewährleistung der Religions- und Gewissensfreiheit. Hierbei sprachen v. Stauffenberg, Professor Huber und Vecchioni.

† **Rom**, 30. Sept. Der französische Botschafter, Graf Harcourt, ist gestern nach Paris abgereist. Die Rückkehr desselben wird in zwei bis drei Wochen erfolgen.

† **Turin**, 1. Okt. Die Königin der Niederlande ist nach Neapel abgereist.

† **Paris**, 1. Okt. Während einer Inspektionsreise des Kriegsministers, General Cissey, wird Admiral Pothuau dessen Geschäfte wahrnehmen. — „Avenir liberal" kündigt die Bildung eines imperialistischen Klubs an, welcher bereits 7000 Pariser Unterschriften erhalten habe.

† **Madrid**, 30. Sept. Bei der gestrigen Anwesenheit des Königs in Logrono hielt Espartero an denselben eine Ansprache, in welcher er sagte: „Mein Schwert ist stets bereit, die Freiheit und den Willen des Volkes zu vertheidigen. Wenn es nothwendig ist, wird dies Schwert rasch der Scheide entfahren, um die Armee und die Miliz zu unterstützen, sowie die savoyische Dynastie zu beschützen."

† **Stockholm**, 2. Okt. Die Kammer nahm die Regierungsvorlage betr. die Wehrpflicht einstimmig an. — Die Verhandlungen über die übrigen Theile der Vorlage dauern noch fort.

† **London**, 2. Okt. Nachrichten aus Cork zufolge hat daselbst ein Konflikt zwischen einer Polizeipatrouille und Individuen stattgefunden, welche für Fenier gehalten wurden.

† **London**, 2. Okt. Das Befinden der Königin ist besser. Dieselbe konnte bereits das Zimmer verlassen.

† **Neu-York**, 1. Okt. Schatzsekretär Boutwell hat den Verkauf von 8 Millionen Gold, sowie den Ankauf von Bonds in gleichem Betrage angeordnet.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Okt. Der Staatsanzeiger Nr. 42 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Besorgung der Geschäfte der Staatsanwaltschaft Billingen betreffend. Vom 1. Oktober d. J. an werden dieselben bis auf weiteres von der großh. Staatsanwaltschaft in Konstanz besorgt. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Wahlen zur Ständeversammlung betreffend. An Stelle des durch Krankheit verhinderten großh. Oberamtmanns Sachs wurde der großh. Kreisgerichts-Rath Wilhelmi in Freiburg zum landesherrlichen Wahlkommissär für den 19. Wahlbezirk ernannt. b. Die Beihilfe für die aus Frankreich ausgewiesenen Badener betreffend. Zu Mitgliedern der betr. Kommission werden ernannt: Ministerialrath Winter in Karlsruhe, Vorsitzender; Legationsrath Hardeck in Karlsruhe, Bezirksrath Kaufmann Glaser in Karlsruhe, Bezirksrath Kaufmann Erhardt in Pforzheim, Bezirksrath Bankier Jörger in Baden.

II. Diensterledigungen. Eine Richterstelle bei dem Amtsgericht Freiburg und der Notariatsdistrikt Thengen, Amtsgerichtsbezirks Engen.

Karlsruhe, 2. Okt. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 32 enthält:

I. Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: Die Anweisung der Sterbquartale für die Hinterbliebenen der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare betreffend. Nach höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 11. d. M. haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog allergnädigst auszusprechen geruht, daß bei Anweisung des Sterbquartals für die Hinterbliebenen der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare das Einkommen von Eintausend Gulden, statt bisher von 600 fl., zu Grunde gelegt werde.

II. Verordnungen des Ministeriums des Innern: a. Das Verfahren bei Auswanderungen betreffend; b. die Beihilfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Badener betreffend; c. die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Straßburg, 30. Sept. (Strßb. Ztg.) Der Vorsitzende der Bibliothekskommission, Hr. v. Sybel, hat aus dem Geh. Zivilkabinet Sr. Maj. des Kaisers das nachstehende Schreiben erhalten:

Se. Maj. der Kaiser und König nehmen an der Neugründung der Straßburger Bibliothek das regste Interesse und haben dasselbe erst vor kurzem dadurch zu bekunden geruht, daß Allerhöchstsie den Minister der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt haben, die Bibliotheken und Universitäten zur Abgabe von Doubletten an die dortige Bibliothek anzuweisen. Se. Maj. haben daher auch die eingereichte Schrift: „Die Neugründung der Straßburger Bibliothek und die Göthe-Feuer am 9. Aug. 1871" mit Befriedigung entgegen genommen, und Sich bei dem Vortrage über die vielseitigen Bestrebungen zur Wiederherstellung des für die Wissenschaft so bedeutsamen Instituts mit der größten Anerkennung geäußert. Ich kann es mir nicht versagen, Ew. Hochwohlgeb. von dem gnädigen Wohlwollen, welches Se. Maj. dem neuen Unternehmen zuwenden, Kenntniß zu geben, und erlaube mir gleichzeitig, für das mir übersandte Exemplar der Schrift meinen besten Dank auszusprechen. gez. Wilmowski.

○ **Straßburg**, 2. Okt. Bekanntlich bestand die Absicht, sämmtliche Direktoren der höheren Lehranstalten von Elsaß-Lothringen im November d. J. zum gegenseitigen Austausch der gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen und zur Verständigung über die künftig in der Schule zu befolgenden Normen zu versammeln. Unterdessen sind die Direktoren bereits sämmtlich vor mehreren Wochen hier eingetroffen und haben das Terrain sondirt und die bestehenden Verhältnisse und Bedürfnisse einer ernsten Prüfung unterworfen. Heute, den 2. Okt., sollen nun sämmtliche Schuldirektoren unter dem Vorsitze des Schulrathes, Hrn. Dr. Baumeister, der mit der Organisation sämmtlicher elsaß-lothringischer Schulen beauftragt ist, hier zur Berathung zusammentreten. In derselben soll Alles zur Sprache kommen, was diese Organisation betrifft. Nicht zu unterschätzen wird der Umstand sein, daß die aus allen Gegenden des Vaterlandes herbeigerufenen und die zurückgebliebenen elsässischen Lehrer sich gegenseitig kennen lernen und ihre in der Schule und im Leben gewonnenen Ansichten austauschen.

⊿ **Mülhausen**, 2. Okt. Nach der neuen Dislokation der Friedensbesatzung für Elsaß-Lothringen sollten die beiden bis jetzt in Gebweiler und Hüningen stehenden badischen Infanteriebataillone — 1. und 2. — nebst Regimentsstab hieher in Garnison zu stehen kommen und das 1. Bataillon schon am gestrigen Tage hier eintreffen. Anstatt der schmucken badischen Truppen sind jedoch nur mehrere Briefe ihrer Offiziere hier angekommen, welche die bereits gemietheten Zimmer den Eigenthümern wieder zur Disposition stellen, da das genannte Bataillon bis auf weiteres zu Gebweiler im Standquartier verbleibt.

Metz, 1. Okt. Gestern verließ uns der Hr. Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, welcher drei Tage hier geweilt und während dieses Aufenthaltes Einsicht in die hiesigen Verhältnisse genommen hatte.

Nachdem in den letzten Tagen die für das hiesige Landgericht ernannten Mitglieder eingetroffen sind, konnte heute, wenn auch blos formell, die Wiederaufnahme der Rechtspflege stattfinden. Wenn auch in der nächsten Zeit die beiden Civilkammern noch nicht zur Entwicklung besonderer Thätigkeit gelangen werden, so harrt doch der Zuchtstrafkammer ein desto größeres Arbeitspensum. Da das ständige Kreisgericht, das für gewisse Reale auch fernerhin in Thätigkeit bleibt, nur beschränkte Kompetenz hatte, mußte die Aburtheilung einer bedeutenden Anzahl von Vergehen bis zum Inslebentreten der ordentlichen Gerichte ausgesetzt bleiben.

Die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches wird selbst in französischen Kreisen nicht ungern gesehen, da dasselbe den Anforderungen der Neuzeit in jeder Richtung mehr entspricht, als der in manchen Punkten drakonische code pénal.

München, 1. Okt. Man schreibt der „Allgem. Ztg.": Die ultramontane Presse mißbraucht die Differenz der Ansichten, welche zwischen Hrn. Stiftsprobst v. Döllinger und dem katholischen Kongresse bezüglich der Wiederherstellung einer regelmäßigen Seelsorge in den altkatholisch verbleibenden Gemeinden zu Tage trat, zur Verbreitung der durchaus irrigen Meinung: daß Hr. v. Döllinger überhaupt mit der katholischen Reformbewegung gebrochen habe.

Salvadora.

(Fortsetzung.)

Und indem er hastig Hut und Stock ergriff, verließ er, mir kaum Zeit lassend, ihm ein Lebewohl zu sagen, das Zimmer. — Der Doktor Don Marcos Allaga gefiel mir freilich minder als der Herr Marquis, aber es war eine dermaßen originelle Erscheinung, daß ich es nicht bereute, seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Bald darauf kleidete ich mich an und gegen halb ein Uhr verließ ich das Gasthaus, indem ich mir von der heute etwas minder freundlichen Wirthin den Weg zur Behausung des Marquis beschreiben ließ. Sie war sehr leicht zu finden, denn als ich das Städtchen kaum verlassen, zog sich ein gerader und schmaler Weg einige hundert Schritte längs einer Mauer hin, an deren Ende „das Palais" sich befand.

Nachdenkend ging ich langsam vorwärts, als plötzlich von einem Apfelbaume, dessen Zweige weit über diese Mauer hingen, eine Frucht mir zu Füßen fiel und einige Schritte fortrollte. Unwillkürlich lenkte sich mein Blick auf die röthlich-gelbe Frucht; aber man mag sich meinen Schreck denken, als ich am Stengel des Apfels einen Zettel befestigt sah. Rasch bückte ich mich, riß ihn ab und . . . ich fühlte mich blaß werden: „Tenga usted cuidado, Caballero!" las ich wiederum.

3.

Daß mein unsichtbarer Warner es gut mit mir meinte, konnte ich nicht leicht bezweifeln, und dennoch war das Resultat, das er erreichte, ein entgegengesetztes von dem, was er wahrscheinlich zu erreichen wünschte. Eine drohende Gefahr, und die war es doch, worauf er mich vorbereiten wollte, erfordert vor allen Dingen die größte Ruhe und Kaltblütigkeit Dessen, der ihr ausgesetzt ist, und beide wurden mir nach und nach durch diese mysteriösen Warnungen geraubt. Was drohte mir? Das war die Frage, die mich allein beunruhigte! Daß mir Gefahr drohe, kam erst in zweiter Reihe! Ich stand einige Augenblicke in der größten Aufregung da, ich wußte nicht, was thun, was lassen! Endlich jedoch ermannte ich mich, steckte den Zettel zu mir und schritt auf das Haus des Marquis zu.

Ein Diener, der mich schon erwartet zu haben schien, öffnete mir und führte mich in einen, nach spanischen Begriffen sehr reich möblirten Salon. Wenige Minuten später erschien der Marquis, welcher mich auf's freundlichste willkommen hieß, mir Cigarren anbot und mich überall in seiner Besitzung herumführte, wo er glaubte, daß er mir etwas zeigen könne, was mich interessire. Er war dermaßen leutselig und freundlich, daß ich höchst wahrscheinlich das Projekt, welches in meinem Geiste auftauchte, ihm von den beiden räthselhaften Warnungen zu sprechen, ausgeführt hätte, wenn nicht im Augenblicke, wo ich fast schon den Mund aufthat, um davon anzufangen, ein Diener uns benachrichtigt hätte, daß die Frau Marquise bereit sei, uns zu empfangen.

Ich bemerkte, daß in dem ganzen Wesen meines Wirthes bei dieser Anzeige eine Veränderung vorging: wie ein Schleier von Ernst und Gravität legte es sich über seine Züge, und mit einer würdevoll ruhigen Handbewegung lud er mich ein, ihm in den großen Salon zu folgen! Mit einem Male war er der spanische Edelmann geworden, wie ich mir immer einen solchen vorgestellt hatte!

Ich folgte ihm durch einige Zimmer und Korridore, indem ich mir die mögliche Gestalt der kränkelnden Dame vorzustellen versuchte, bis zu einer mit Goldleisten beschlagenen Thür, welche ein Diener in Livrée öffnete, der mit lauter Stimme meldete:

„Der Herr Marquis und sein Herr Gast!"

Er ließ mir den Vortritt und . . . wahrscheinlich von der sehr warmen Luft, die mir entgegenströmte, überrascht, verbeugte ich mich, ohne einen Blick auf die Dame zu werfen, welche vor mir stand. Als ich den Kopf in die Höhe hob . . . o ich werde bis zu meiner letzten Stunde an diesen Augenblick denken . . .

Vor mir stand ein Wesen . . . nein, selbst in ihren phantastischen Träumen können die Haschischesser so etwas nicht gesehen haben; kein Pinsel hat je ein solches Gesicht gemalt; keine Feder solch eine Gestalt beschrieben! Das war das letzte Wort der schaffenden Natur; sie wäre nicht — nie mehr fähig gewesen, etwas Vollendeteres aus dem Nichts hervorzuzaubern!

Sie konnte höchstens sechszehn bis siebenzehn Jahre alt sein, war zu gleicher Zeit schlank und kräftig gebaut und zeigte unter der so kleidsamen und enganliegenden Sammetbasquina ein Ebenmaß der Glieder, wie nur ein Bildhauer solches zu träumen fähig ist. Ihr Gesicht war von einer matten Blässe, über die ein gelblicher Hauch geweht zu sein schien, der sich, je mehr er sich den Schläfen näherte, in ein frisches Roth verwandelte. Scharlachrothe Lippen schlossen ein Mündchen wie eine Kirsche groß, über dem sich eine gerade, feste Nase erhob, die an einer hehen, marmorglatten Stirn endete. Ihre großen Augen waren bläulich-schwarz und ihre Wimpern fast zu lang, während die Ellipse ihrer Brauen mit dem Kompaß gemessen zu sein schien! Ich kann es nicht beschreiben, wie sehr mich die Schönheit dieses Mädchens, welche einem Typus angehörte, den wir im Norden gewöhnlich nur vom Hörensagen kennen, blendete, umgarnte, unbewußt meiner selbst machte! Erst die Stimme des Marquis, der mich vorstellte, entriß mich meiner Betäubung.

„Meine Stieftochter, Donna Salvadora Suarez, Marquesita del Espejo!" fuhr er fort, nachdem er meinen Namen genannt . . . Eine stumme Verbeugung, und als ich es wagte, meinen Blick auf das Engelsgesicht zu heften, da . . . Gott sei Dank! Das brachte mich zu mir selber; da fiel ein kalter, ein eisig stolzer Blick aus diesen schönen Augen auf mich, der mir das Blut zum Herzen trieb und mich aus meinem Traume erweckte. Der Marquis nahm mich bei der Hand und führte mich einem großen Schirme zu, welcher vor dem Kamine stand, schob denselben etwas zurück und zeigte mir eine bleiche Dame, die matt in einem Lehnstuhle vor dem Feuer lag und deren glanzloser Blick es versuchte, mich zu fixiren.

„Ihro Gnaden, die Frau Marquise del Espejo," sagte der Marquis, nachdem er mich genannt. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Grundlosigkeit dieser Angabe erhellte freilich schon aus der Thatsache, daß das Kongreßprogramm die Unterschrift Döllinger's trägt. Wir wollen indeß zur Richtigstellung der Sachlage mittheilen — und wir fürchten dabei kein Dementi zu erfahren — daß Hr. v. Döllinger sich schon am Sonntag den 24. Sept. Morgens gegen Hrn. v. Schulte mit den Resolutionen bezüglich der Gemeindebildung sachlich einverstanden erklärte. Um den falschen Schein jedes Konflikts zu tilgen, wollte Hr. v. Döllinger sogar die zweite öffentliche Kongreß-Sitzung am Montag Nachmittag mit seiner Gegenwart beehren, fand sich aber, in der Nähe des Glaspallastes bereits angelangt, Angesichts der großen, ihn verehrungsvoll grüßenden Volksmenge zur Aenderung seines Vorsatzes veranlaßt, um jeder Ovation auszuweichen. Ueberhaupt aber wird sich aus den stenographischen Berichten ergeben, daß zwischen dem von dem Hrn. Stiftsprobst gebilligten Antrage der HH. Stumpf und Cornelius und den zum Beschluß erhobenen Resolutionen des Hrn. v. Schulte keine wesentliche Differenz besteht.

R. **Nürnberg**, 1. Okt. Den 28. und 29. des vorigen Monats fand die jährliche Konferenz der Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Germanischen Museums statt. Die zur Beurtheilung des Zustandes der Anstalt berufenen Kommissionen konstatirten überall musterhafte Ordnung der Verwaltung und einen schönen Fortschritt der Gesammtanstalt und brachten dem ersten Vorstande und den Abtheilungsvorständen den wohlverdienten Dank. Die Frage, ob unter den gegenwärtigen Veränderungen Deutschlands die Anstalt streben solle, als Reichsanstalt ihre Wirksamkeit fortzusetzen, wurde abgelehnt und die Beibehaltung der jetzigen Verfassung, wonach sie als eine Stiftung der deutschen Nation mit Unterstützung des deutschen Volkes und seiner Fürsten autonomisch ihren Aufgaben gerecht werden solle, beschlossen. Der Verwaltungsausschuß wurde durch die HH. v. Welser in Nürnberg und Waitz in Göttingen vermehrt und steht jetzt auf dem Maximum seines Bestandes. Die HH. Prof. Wattenbach in Heidelberg und Dr. Schulz in Breslau wurden in denselben eingeführt und der durch die Todesfälle der letzten Jahre stark gelichtete Gelehrtenausschuß ansehnlich, auch mit Herbeiziehung von Architekten und Malern, gemehrt. Aus Baden wurden in denselben aufgenommen die HH. Graf v. Berlichingen in Karlsruhe, Prof. v. Kern in Freiburg und Generallandesarchiv-Direktor Frhr. v. Schreckenstein in Karlsruhe. Als nächste Arbeit steht dem Museum bevor die Erweiterung der Räume für die Sammlungen durch Uebertragung der Kreuzgänge und einiger Gemächer des ehemaligen Augustiner-Klosters in die Karthause, und die Herausgabe einer Geschichte der Schußwaffen durch den ersten Vorstand, Hrn. Prof. Essenwein, ein Werk, dessen Abbildungen bereits dem Verwaltungsausschuß vorgelegt werden konnten.

Berlin, 1. Okt. Aus dem Etat für das auswärtige Ministerium ist hervorzuheben, daß die Ausgaben für die Gesandten an den Höfen zu München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt im Betrage von 16,700 + 13,100 + 12,500 + 9000 Thaler auch ferner auf dem preußischen Etat verbleiben sollen, weil die an diesen Höfen akkreditirten Gesandten nur noch als preußische Gesandte fungiren. — Die Vorberathungen für die neue Strafprozeßordnung sollen im preußischen Justizministerium beinahe abgeschlossen sein. Als drittes ergänzendes Gesetz ist bekanntlich ein Gesetz über die Gerichtsorganisation in Aussicht genommen. — In diesen Tagen sind die mit Bearbeitung der allgemeinen Pharmacopöe für das Deutsche Reich beauftragten zwölf Kommissarien hier zusammengetreten.

** **Berlin**, 2. Okt. Der „Reichsanzeiger" enthält die Ernennung Herzog's zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Direktor der Abtheilung Elsaß-Lothringens im Reichskanzler-Amt.

Italien.

Rom, 28. Sept. Der römische „Tempo" vom 27. d. M. schreibt: Der gestrige Tag war für den Vatikan voll niederschlagender Eindrücke. Kardinal Antonelli erhielt zahlreiche Depeschen von Msgr. Meglia, apostolischem Nunzius in München, der ihm auch den Text des von Döllinger und den übrigen Leitern der Bewegung dem Kongresse vorgelegten Programms vermittelte. Dieses Aktenstück machte auf den Papst einen sehr peinlichen Eindruck und, wie man sagt, wird er nicht säumen, in einem Briefe an die Bischöfe der katholischen Welt eine indirekte Erwiederung auf dasselbe zu geben. — Man versichert, daß dem Parlament ein von Ricasoli verfaßter Entwurf über die Ausdehnung des Gesetzes über die Aufhebung geistlicher Orden auf die römische Provinz vorgelegt werden soll. Die Generalshäuser der geistlichen Orden werden darin vom Gesetze ausgenommen werden.

†† **Bologna**, 1. Okt. Der internationale historische Kongreß ist heute unter zahlreicher Betheiligung italienischer und fremder Gelehrten eröffnet. Der Präfekt von Bologna begrüßte die Versammlung Namens der Regierung.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Sept. Man meldet der „Times":

Heute fand ein Ministerrath statt, welcher sich hauptsächlich mit algierischen Angelegenheiten befaßte und im Prinzip entschied, daß die arabischen Bureaus abgeschafft und eine Administration an die Stelle gesetzt werden soll, welche ausschließlich unter der Leitung des Generalgouverneurs steht. Die permanente Kommission der Nationalversammlung brachte gestern nichts Wichtiges zu Stande, jedoch wurde ihr die Versicherung gegeben, daß aus allen Theilen die befriedigendsten Nachrichten über die Ruhe des Landes eintreffen. Ueber den elsässischen Zollvertrag wurde der Kommission nichts Neues mitgetheilt. Von den 19 Mitgliedern waren nur 9 abwesend — alles Mitglieder des Bureaus, und diese Thatsache ist sehr aufgefallen. Das Departement der Oise ist noch nicht geräumt. Die deutschen Generale sagen, daß sie nicht abziehen können, so lange die Quittung für die dritte halbe Milliarde noch nicht in Händen der französischen Regierung ist. Hr. v. Remusat hat sich genöthigt gesehen, sich mit dieser Frage an die deutsche Regierung direkt zu wenden. Das Komitee zur Revision des Beförderungssystems in der Armee, dem man bereits die Langsamkeit seines Vorgehens vorgeworfen hat, ist durch Abreise seines Präsidenten, des Generals Changarnier, gezwungen worden, seine Sitzungen auszusetzen.

△ **Paris**, 1. Okt. Das neue Organ der Bonapartisten, „l'Ordre", ist gestern Abend zum ersten Mal erschienen. Der Programmartikel des Hrn. Clément Duvernois ist durchaus in dem Sinne gehalten, wie einer uns gestern gewordenen Mittheilung zufolge der Kaiser Napoleon selbst sich gegen eine Vertrauensperson des Hrn. Thiers geäußert haben soll. Unter den gegenwärtigen Umständen, sagt Hr. Duvernois, könne in jedem französischen Herzen nur der eine Wunsch bestehen, Frankreich den Platz in Europa wieder erringen zu sehen, den es für jetzt verloren hat. Er lasse daher die gegenwärtige Regierung als eine provisorische aufrichtig gelten; eine definitive Regierung werde freilich nur durch den souveränen Nationalwillen gegründet werden können. Hr. Cl. Duvernois sucht nun nachzuweisen, daß die definitive Staatsform nicht die Republik, sondern die Monarchie, und zwar nur die bonapartistische sein werde, und knüpft daran eine beredte Vertheidigung des Kaiserthums. Zum Schluß sagt er:

Nur noch ein Wort: wir haben es nicht eilig. Wenn die Republik durchdringen, von dem souveränen Volke angenommen werden und die Wunden des Landes heilen kann, so werden wir die Republik segnen und nichts thun, um sie zu stürzen. Mag Hr. Thiers das Experiment machen und schließlich das Land befragen; mehr verlangen wir nicht. Wie die Entscheidung auch fallen möge, wir werden uns vor ihr verneigen. Noch einmal, wir haben keine Eile. Die definitive Regierung darf weder aus einer Verschwörung, noch aus einer Emeute, noch aus einer Intrigue hervorgehen; sie muß, um mit der nöthigen Kraft und Autorität ausgestattet zu sein, in dem Schoße der Volkssouveränetät selbst ihren tadellosen Ursprung haben. Wenn Hr. Thiers in dem Werke, welches er übernommen hat, scheitert, so wird das Land ganz natürlich zu der einzigen Regierung zurückgreifen, die ihm 20 Jahre der Ordnung gewährt hat. Mögen also Diejenigen, welche uns täglich beschuldigen, zu konspiriren, es wohl wissen: wir werden unsere Ansichten vor aller Welt vertheidigen, wie dies unser Recht ist, da das Land sich noch nicht erklärt hat; aber wir lieben Frankreich genug, um aufrichtig zu wünschen, daß die Vorsehung ihm neue Prüfungen erspare. Wenn Jene aber die Imperialisten entwaffnen wollen, so haben sie dafür ein sehr einfaches Mittel: sie müssen machen, daß man sich nicht nach den Imperialisten zurücksehne.

Der „Ordre" meldet die Kandidaturen von drei Bonapartisten für die Generalräthe, nämlich des Hrn. Dugné de la Fauconnerie in der Orne, des kaiserl. Leibschneiders Dusautoy in der Yonne und des Hrn. Barré in den Hautes-Pyrenées.

Wie der „Siècle" erzählt, vereinigte sich vorigen Dienstag im Lager von Satory eine gewisse Anzahl von Offizieren der ehemaligen kaiserl. Armee bei einem Diner. Während des Mahles sprach man alles mögliche Schlimme von Hrn. Thiers und der Republik, zum Dessert wurde die Gesundheit Napoleon's III. getrunken, und um Mitternacht trennte man sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" Am folgenden Tage ließ die Regierung eines der Regimenter, welche in Satory lagerten, nach der Loire abgehen.

Der „Figaro" erklärt heute, daß er auf den Streit über die Echtheit des von ihm dem Hrn. v. St.-Vallier zugeschriebenen Briefes nicht länger eingehen wolle; es genüge, sagt Hr. v. Villemessant, folgendes Schreiben zu veröffentlichen, welches er von dem Marquis de St.-Vallier, dem Vater des Diplomaten, aus Schloß Coucy sur Eppe (Aisne) erhalten habe:

Mein Herr! Der „Figaro" vom 19. d. enthält einen angeblich von meinem Sohne herrührenden Brief; ich bin nicht in der Lage, zu beurtheilen, ob dieser Brief echt oder falsch ist. Aber ich weiß, daß ein neues, an diese Angelegenheit sich knüpfendes Aufsehen politische Schwierigkeiten schaffen könnte, die den bedauerlichsten Einfluß auf die Laufbahn und die Zukunft meines Sohnes üben könnten, welcher letztere gegenwärtig aus Gesundheitsrücksichten von Frankreich abwesend ist und von dem Schritt, den ich bei Ihnen unternehme, durchaus keine Kenntniß hat. Ich wende mich als Vater an Hrn. v. Villemessant, der selbst Familienvater ist, und bin gewiß, daß er meine Unruhe begreifen und auf jede weitere Publikation verzichten wird. Ich habe volles Vertrauen in die Aufnahme, die Sie meinem Appell an Ihr Vatergefühl bereiten werden, und danke Ihnen im Voraus unter Versicherungen meiner Hochachtung. — Marquis de St. Vallier.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. (Frkf. Z.) Nachrichten aus Paris besagen, daß ungeachtet der gegentheiligen Meldung der Agence Havas die zwischen den betheiligten Regierungen schwebenden Differenzen über die elsaß-lothringische Zoll-Frage noch keineswegs beseitigt seien. Bismarck's Antwort an Thiers weise den Artikel 3 der von der Nationalversammlung angenommenen Resolution entschieden zurück.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die „Times" meldet nach einer Depesche aus Paris, daß die französische Regierung Deutschland gegenüber nachgegeben habe und die Unterzeichnung des Vertrags bevorstehe.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 3. Okt. Als Wahlmänner für den 16. Distrikt (Quer- und Rüppurrerthor-Straße und Schloßbezirk) wurden gewählt die Herren: Burg, Anton, Oberpostrath; Herrmann, Theodor, Kaufmann; Kreidel, Adolph, Hoffinanzdirektor; Lang, Heinrich, Gemeinderath; Schneider, Karl August, Direktor; Walz, Ludwig, Apotheker; Winter, Kamill, Ministerialrath und Landeskommissär.

β Heidelberg, 3. Okt. Ein sehr betrübender Unglücksfall hat sich vorgestern hier ereignet. Der sehr vermögende und geachtete Privatmann Fr. Porta hier kehrte am vorgestrigen Abend nicht zur gewohnten Stunde und auch in der Nacht nicht heim. Nachdem in der Frühe des Morgens Anzeige bei der Polizeibehörde gemacht und sofort eifrige Nachforschungen veranlaßt worden waren, wurde der Leichnam desselben mit mehreren Verletzungen an Kopf und Händen im Neckar, und zwar im Getriebe der hiesigen Kunstmühle gefunden. Ohne allen Zweifel ist der Verunglückte aus Versehen in der Dunkelheit des Abends dem sehr steilen und steinigen Ufer zu nahe gekommen und hinabgestürzt und dann von der Strömung unter die Mühle getrieben worden. Die Möglichkeit eines Selbstmordes ist bei den glücklichen Lebensverhältnissen des Verstorbenen und bei seiner von Natur einer solchen Handlung durchaus abgeneigten Gemüthsrichtung nicht denkbar.

Die beiden Verbrecher, welche — wie berichtet worden — am 30. v. M. sich aus dem hiesigen Gefängnisse mit Einschließung des Gefangenwärters befreiten, sind gestern bei Spechbach bei Sinsheim wieder verhaftet und hierher zurückgebracht worden.

Mannheim, 2. Okt. (Mnnh. J.) Das Mannheimer Komitee zur Unterstützung der Familien im Felde stehender Reservisten und Landwehrmänner hat in diesem Betreffe sowie zur Unterstützung der Gefallenen der beiden gegenannten Klassen unserer Armee seit Anfang August 1870 bis Ende September 1871 die Summe von ca. 34,300 fl. verausgabt. — Gestern fand das 25jährige Jubiläum des Hrn. Musikdirektor Dr. Hetsch statt und erhielt der Jubilar von allen Seiten Beweise freundschaftlicher Achtung und warmer Theilnahme.

Schwetzingen, 2. Okt. (Mnnh. J.) Bürgermeister Wittmann von hier, als Abgeordneter des hiesigen Bezirks ausersehen, hat die Kandidatur entschieden abgelehnt.

Eppingen, 29. Sept. (Heid. Ztg.) Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur Kreisversammlung wurde Oberamtmann Leutz hier von den 17 Vertretern der Gemeinden des Amtsbezirks mit Stimmeneinhelligkeit gewählt.

Osterburken, 1. Okt. (Heid. Ztg.) Zu der heutigen Wahlmänner-Versammlung hatten sich trotz des sehr ungünstigen Wetters gegen 50 Mitglieder eingefunden. Nachdem Hr. Stein von Kubach die Nichtannahme einer Kandidatur erklärt hatte, wurde von den Vertretern des Bezirks Boxberg die des Kreisgerichts-Raths Hufschmid in Mannheim, von denen des Bezirks Adelsheim die des Oberamtmanns Flad aufgestellt. Man einigte sich zuletzt dahin, den Letzteren zu wählen, falls der Erstere an einem andern Ort gewählt werden sollte. Wenn nicht, soll Hr. Hufschmid der Kandidat der vereinigten Liberalen sein. Möglich, daß noch eine zweite Wahlmänner-Versammlung stattfindet.

— Die Wahlmänner des Kreises Mosbach haben sich in einer Besprechung dahin geeinigt, Hrn. Vizekanzler Serger in Mannheim zum Abgeordneten zu wählen.

Offenburg, 1. Okt. (Mnnh. J.) In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung sämmtlicher Wahlmänner hiesiger Stadt wurde nach eingehender und lebhafter Diskussion Herr Gymnasiumsdirektor Intlekofer dahier als der für die Stadt Offenburg zu wählende Abgeordnete für die 2. Kammer in Aussicht genommen.

Freiburg, 2. Okt. (Oberrh. K.) Trotz der ungünstigen Witterung war die Gewerbe-Ausstellung gestern von ca. 6000 Personen besucht. Bis gestern Abend sind in der Ausstellung etwa 18- bis 19,000 fl. eingegangen.

— In Lörrach haben die Wittwe Peter Köchlin und Hr. Nikolaus Köchlin dieser Tage eine Stiftung für Unterstützung hilfsbedürftiger Arbeiter der Köchlin'schen Fabrik gemacht, wonach den letzteren ein Kapital von 10,000 fl. zur Verfügung gestellt wird, dessen jährliche Zinsen für den genannten Zweck zur Verwendung kommen sollen.

— Eine Versammlung der Wahlmänner in Konstanz zur Aufstellung eines Abgeordneten-Kandidaten führte zu keinem Resultat. Die drei nach einander Designirten: Bürgermeister Stromeyer, Advokat Dr. Würth und Kaufmann Gradmann haben sämmtlich abgelehnt. Somit ist eine neue Besprechung nöthig.

✕ Aus Baden, 2. Okt. (Der Pestalozzi-Verein.) Bei der auf 4. d. in Achern anberaumten Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins dürfte vielen Mitgliedern nachgenannte wahrheitsgetreue Berechnung von großem Interesse sein. Es betragen nämlich nach dem Durchschnitt der letzten 6 Jahre (von 1864 bis mit 1869) in voller Wirklichkeit: 1) die jährlichen Sterbefälle der Mitglieder (und demzufolge auch die Zahl der jährlich ausbezahlten Benefizien) 20; 2) sämmtliche Einnahmen jährlich, die nicht aus heimbezahlten Kapitalien, laufenden Kapitalzinsen oder Jahresbeiträgen der Mitglieder herrühren, 2175 fl. 56 kr. Hiezu: gegenwärtige Kapitalzinse von 1869 2335 fl. 54 kr., gegenwärtige Beiträge der Mitglieder (gleichfalls von 1869) 3653 fl. 20 kr., macht in Summa jährlich 8165 fl. 10 kr.

Ab hievon: jährliche Verwaltungskosten, Abgang und Ersatz 468 fl. 30 kr., läßt rein per Jahr zur Vertheilung 7696 fl. 40 kr. Werden hievon keine Kapitalanlagen im laufenden Rechnungsjahr gemacht, so können damit jährlich 20 Durchschnittsbenefizien von je 300 fl. oder im Ganzen ausbezahlt werden 6000 fl., wobei sich noch ein jährlicher Ueberschuß von 1696 fl. 40 kr. ergibt. Wird jedoch die flüssige Vertheilungssumme von 7696 fl. 40 kr. durch Erhöhung der Jahresbeiträge aus 3653 fl. 20 kr. noch um jährlich 10 Proz. (6 kr. vom Gulden) vermehrt mit 365 fl. 20 kr., Summa 8062 fl., so ergibt sich bei gleicher Vertheilung sogar ein jährlicher Ueberschuß von 2062 fl., der noch 6 weitere Benefizien von 300 fl. jährlich gestattet nebst einem Ueberschuß von 262 fl.

Werden deßhalb die Kapitalanlagen aus dem Kassenvorrathe jährlich beschränkt und jeweils nur im künftigen Jahre mit etwa 1/3 des Vorrathes gestattet und allenfallsige Mehrbedürfnisse schlimmer Jahre in den besseren wieder der Kasse durch sich ergebende Ueberschüsse ersetzt, so ist eine 10prozentige Erhöhung der jährlichen Beiträge vollkommen ausreichend, um die Erhöhung der jährlichen Benefizien auf 300 fl. ohne die geringste Gefahr für den Verein möglich und jede andere Erhöhung überflüssig zu machen.

Vermischte Nachrichten.

O Straßburg, 2. Okt. Berthold Auerbach, der sich be-

kanntlich während der Belagerung von Straßburg eine Zeitlang in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden befand und aus der Nähe von hier seine interessanten Berichte an die „Allg. Ztg." lieferte, befindet sich augenblicklich hier, um von hier aus die Orte Lambertsheim und Mingolsheim und den Hagenauer Wald nochmals zu besuchen, um an diesen Orten den unter seiner Feder befindlichen neuesten Roman vollends auszuarbeiten. In Gesellschaft des Hrn. B. Auerbach traf der bekannte rheinische Dichter und Schriftsteller Wolfgang Müller von Königswinter hier ein, der seinen warmen Empfindungen für das Reichsland schon durch ein weitverbreitetes Gedicht „ein Oelblatt" einen warmen Ausdruck verliehen hat. Derselbe will von hier aus Ausflüge durch Elsaß-Lothringen machen.

H Die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke Schweinfurt-Kissingen findet am 3. oder 4. Oktober statt.

† Bonn, 2. Okt. Domkapitular Baltzer aus Breslau ist gestern hierselbst nach kurzen Leiden gestorben.

— Kiel, 27. Sept. (Kiel. Z.) Gestern früh stellten die Arbeiter der norddeutschen Schiffswerft die Arbeiten ein. Dem Vernehmen nach waren in letzter Zeit ca. 400 Arbeiter auf der Werft beschäftigt. Die Veranlassung soll die Einführung einer Werftordnung gewesen sein, welche Abends vorher den Arbeitern behändigt worden. Ein Theil der Arbeiter hat sich heute wieder eingefunden, ein anderer Theil feiert, aber der größere Theil der Arbeiter ist auf den Marinewerften in Arbeit getreten.

— Berlin, 1. Okt. Der geistliche Führer der bereits über 1000 Mitglieder umfassenden Gemeinde zu Kattowitz in Schlesien hat es unternommen, die Ansprüche des Artikels VII der Münchener Kongreßbeschlüsse an einem bestimmten Rechtsfalle nun auch in Preußen — aus Bayern ist die Entscheidung in dem Falle der Pfarrgemeinde Mering bekannt — zur Entscheidung zu bringen. Derselbe hat an den preußischen Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck die Bitte gerichtet, dieselbe wolle im legislativen und administrativen Wege dahin wirken, daß die zu Kattowitz noch zur Zeit des Altkatholizismus erbaute und im vergangenen Jahre eingeweihte Kirche von den schismatischen Neukatholiken an die zu Kattowitz noch fortbestehende altkatholische Gemeinde herausgegeben werde; zweitens, daß dem Kirchenvorstande die Führung der Kirchenbücher gestattet und diesen Büchern wie bisher und noch jetzt bei den Altkatholiken öffentlicher Glauben beigelegt werde; drittens, daß die Mitglieder der altkatholischen Gemeinde von den Abgaben, Beiträgen und Leistungen zur neuen schismatischen Kirche befreit werden. Der Ministerpräsident und das Staatsministerium werden über die Petition schwerlich zur einfachen Tagesordnung übergehen können.

** Berlin, 2. Okt. Heute begann die Zeichnung auf die Aktien der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau-Gesellschaft (Egells) bei der Berliner Bank. Das Privatpublikum betheiligte sich sehr lebhaft.

* Wir haben es nicht für nöthig gehalten, unsere Leser mit ausführlichen Berichten über die Faseleien zu unterhalten, welche der Lausanner „Friedenskongreß", auf dem sich kaum eine oder die andere leidlich räsonable Stimme vernehmen ließ (Simon von Trier gehört einigermaßen dazu), zu Tage gefördert hat. Eine kleine Probe aus dem oratorischen Hexensabath, in welche die Diskussion mehr als einmal ausartete, dürfte indeß nicht ohne Interesse sein. Wir wählen sie aus der Sitzung vom 26. Sept., wo die Pariser Commune ihren gespenstischen Umgang durch die Versammlung hielt. Ein Weib, die Bürgerin André Léo, hatte ihren Schatten heraufbeschworen und die zahlreichen französischen Flüchtlinge haben bei dem tollen Spuk kräftig mit Hand angelegt.

Die Sitzung hatte von Anbeginn an einen ruhigen Verlauf; Lemonnier hatte seinen Bericht über die von dem Kongresse in der großen sozialen Frage zu fassenden Resolutionen, Goegg einen Gegenbericht vorgelesen. Es handelte sich um die Mittel, der allzu großen Anhäufung von Reichthümern in einer Hand vorzubeugen, um die Lage der Arbeiter, um Kapital, Recht auf Arbeit, Lohn-Frage und alle die einzelnen Kapitel, welche das ständige Thema der Diskussion auf allen sozialistischen Kongressen bilden

Da erhielt die Bürgerin André Léo das Wort. Sie erschien unter Beifall begrüßt, auf der Tribüne, um den Bericht Lemonnier's zu bekämpfen und die Erklärung abzugeben, daß mit dem gegenwärtig herrschenden Gesetze des Kapitals die Freiheit in der Gleichheit unvereinbar sei; Krieg und Monarchie hingen fest zusammen, die Liga aber sei republikanisch. Nachdem sie eine kurze Zeit, wie es schien, aus dem Stegreif polemisirt, schlug sie, auf den eigentlichen Zweck ihres öffentlichen Auftretens übergehend, ein ziemlich dickes Heft auf und begann mit der Vorlesung einer sorgfältig ausgearbeiteten Apologie der Commune. Schon nach den zwei ersten Seiten gaben sich Zeichen der Unruhe und des Mißbehagens in der Versammlung kund, allein sie wurden von Beifallszeichen übertönt. Die Vorleserin ließ sich übrigens durch nichts beirren. Die Fehler der Commune seien ehrenhafter Natur, erklärte sie, wenn man dieselben mit den Gräueln vergleiche, welche die Versailler Truppen verübt hätten. „Man hat dies Alles verborgen, hat angeschuldigt und laut geschrien, damit die Wahrheit nicht bekannt werde. Man hat die Bestohlenen zu Dieben, die Gemordeten zu Mördern, die Opfer zu Henkern gestempelt." (Beifall und Widerspruch.) Eben so kräftig wie die Vertheidigung der Commune ist der Angriff gegen Versailles, namentlich gegen Thiers, Pouyer-Quertier und Trochu. Die Commune habe allerdings einige bestreitbare finanzielle Maßregeln ergriffen, allein die individuelle Freiheit sei nicht verletzt worden, und Viele, die sich über Gewaltthätigkeiten beklagten, seien nur von der Furcht geplagt worden; sie möchten kommen und ihre Wunden vorzeigen. „Und die Geiseln?" — „Und Chaudey?" erscholl es aus der Versammlung, diesesmal unter unbestrittenen Zeichen des Beifalls. Auch die Brandstiftungen fallen, nach den Versicherungen der Bürgerin André Léo, der Commune nicht zur Last. Einige Häuser mögen durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung angezündet worden sein, aber die Bomben der Versailler haben mitgewirkt, und, wie wenig verhüllt beigefügt wird, ebenso die Brandstifter der Reaktion, die ein gewichtiges Interesse daran haben mußte, daß gewisse Papierschaften vertilgt werden. Jedenfalls findet es Madame André Léo auffällig, daß kein Kunstwerk, kein Museum niedergebrannt sei, dagegen aber das Stadthaus, die Tuilerien, das Finanzministerium, der Ehrenlegion-Pallast ꝛc., wo überall Aktenstücke kompromittirender Natur für die früheren und jetzigen Gewalthaber sich befunden hätten. Dies Alles und noch viel mehr wurde mit gar sanftem, gemüthlichem Tone vorgetragen, als habe die Bürgerin der Gesellschaft eine Lafontaine'sche Fabel oder ein Proverbe von Musset vorzulesen. Der Versammlung aber ging nun die Geduld aus. Die Unterbrechungen und Ausbrüche der Entrüstung mehrten sich im Saale, während auf den Tribünen, die zum Theil von Anhängern der Commune besetzt waren, die Bürgerin wacker durch Zuruf und Gepolter unterstützt wurde. Es kam in den höheren Regionen zum Streit, Bänke wurden umgeworfen, Prügel ausgetheilt, das Treppengeländer weggerissen und zuletzt gar unter einem gräulichen Getöse der Mitarbeiter eines radikalen Lausanner Blattes — man weiß nicht recht, ob er gepfiffen oder geklatscht hatte — in unsanftester Weise an die Luft gesetzt.

Der Präsident der Versammlung, Eytel, suchte vergeblich durch alle ihm zu Gebot stehenden parlamentarischen Mittel die Ruhe herzustellen, was ihm auch endlich gelang, und die Bürgerin André Léo, welche die Tribüne nicht verlassen hatte, schickte sich sofort an, als berühre sie die Sache gar nicht, ihren interessanten Vortrag wieder aufzunehmen. Allein schon nach einigen Sätzen ging der Tumult von neuem los, und jetzt waren die Gegner der Commune unbestritten Herren der Situation. Präsident Eytel machte die Inhaberin der Tribüne darauf aufmerksam, daß sie nicht bei der Frage sei. (Bravo!) „Ich komme jetzt dazu," antwortete sie ganz unbefangen, „und bedaure, die Ursache eines solchen Zwischenfalles gewesen zu sein." Abermals ging die Vorlesung weiter, abermals durch einen gräulichen Lärm unterbrochen, so daß nun der Präsident mit Macht einschreitet und der Bürgerin das Wort entzieht, weil sie ganz von der Frage abgewichen sei und außerdem die jedem Redner zugemessene Zeit längst überschritten habe.

Madame André Léo steckte ihr noch lange nicht zu Ende gelesenes Manuskript ein und zieht sich mit den Worten: „Man verweigert mir die Freiheit der Tribüne, ich protestire", unter heftiger Aufregung zurück.

Die Damen waren sehr aufgebracht über den gegen eine der Zierden ihres Geschlechtes geübten Terrorismus, und eine von ihnen, eine ziemlich dicke, behäbige Matrone, die Bürgerin Delomme, erscheint nun auf der Tribüne, um gleichfalls gegen diesen Akt des Präsidenten zu protestiren. „Bürger," ruft sie, „ihr vergeßt die Achtung, die ihr der Frau schuldet; die Frau ist die Mutter des Mannes!"

Dieser entrüstete Appell an das Zartgefühl und die Pietät der Männer rief eine ungetheilte Heiterkeit hervor, während „la mère" Delomme, wie ihr von allen Seiten zugerufen wurde, kirschroth vor Zorn die Tribüne räumte. Alles lachte noch stärker, die Damenwelt mit inbegriffen, und in besserer Stimmung, als man die Sitzung eröffnet hatte, ging man auseinander.

Nachschrift.

□ **Berlin**, 2. Okt. Das „Frankf. Journ." widerspricht der von uns gegebenen Nachricht, daß von den in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfen eine gemeinsame Vorstellung an Se. Maj. den Kaiser und König gerichtet worden sei. Dieser Widerspruch entbehrt der Begründung. Die genannten Bischöfe haben in der That eine solche Immediateingabe an Se. Maj. abgesendet. Wie schon gemeldet, wird ein Bescheid auf diese Kundgebung erst dann erfolgen, wenn der König nach seiner Rückkehr von Baden-Baden mit dem Staatsministerium in Berathung getreten ist. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird gegen Ende dieser Woche hier wieder eintreffen. — Die Eröffnung des Reichstags dürfte zwischen dem 15. und 20. d. M. stattfinden.

†† **Königsberg**, 2. Okt. Bei dem gestern wüthenden schweren Sturme erlitten von 16 eingelaufenen Schiffen „Enighedon", „Erichsen" und „Heeringen" Ankerbrüche und liefen auf dem Pillauer Heergrund gefährlich auf. Die Mannschaft wurde gerettet.

†† **Bremen**, 2. Okt. Der deutsche Dampfer „Nordstern", mit einer Ladung Eisen befrachtet, ist auf der Fahrt von Gothenburg nach Bremen in der Jahdemündung gestrandet. Die Mannschaft rettete sich auf das in der Jahdemündung stationirte Leuchtschiff.

†† **Leipzig**, 2. Okt. Bei den Ergänzungswahlen für den Landtag wurden der bisherige Abgeordnete Schnoor und Häckel gewählt. Beide gehören der liberalen Partei an. Von Seiten der Konservativen war kein Kandidat aufgestellt.

† **München**, 2. Okt. Der bayrische Gesandte in Stuttgart ist zugleich für Darmstadt und der Ministerresident in Bern zugleich für Karlsruhe akkreditirt. Von der beabsichtigten Wiederbesetzung des Londoner Postens, welche die Wiener „Presse" angekündigt, ist zuverlässigem Vernehmen nach durchaus keine Rede.

† **Paris**, 2. Okt. Viktor Hugo hat sich gestern zu Thiers begeben und denselben um Umwandlung der Strafe Rochefort's ersucht. Thiers erklärte, daß hiezu nur die Begnadigungskommission berechtigt sei.

† **Madrid**, 1. Okt. Der König ist heute hier eingetroffen. Derselbe wurde hier wie in allen Orten zwischen Logrono und Madrid auf das Wärmste begrüßt.

† **Madrid**, 2. Okt. Gestern fand hierselbst eine Versammlung von etwa 120 Abgeordneten der Majorität statt. Minister Zorilla bezeichnete Rivero als Regierungskandidaten für das Cortes-Präsidium. Sagasta bekämpfte den Vorschlag und erklärte, seine Kandidatur zurückzuziehen, wenn Rivero dasselbe thäte. Rivero verweigerte dies. Nach längerer Diskussion wurde die Sitzung aufgehoben. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

† **Brüssel**, 3. Okt. Zuverlässigen Nachrichten aus Paris zufolge sicherte Hr. v. Remusat auf die Reklamationen v. Arnims bezüglich der Lyoner Exzesse zu, die französische Regierung werde gegen die Schuldigen strengstens einschreiten Der Minister stellte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht, wenn sich die Exzesse gegen die Deutschen, deren Schutz er als eine Verpflichtung der französischen Regierung anerkannte, wiederholten.

†† **Stockholm**, 2. Okt. Die Erste Kammer hat die Bestimmungen der Regierungsvorlage, betreffend die Wehrpflicht, einstimmig angenommen. Die Verhandlungen bezüglich der übrigen Theile der Regierungsvorlage werden noch fortgesetzt.

☾ Karlsruhe, 2. Okt. (Schwurgericht.) Heute haben wir über eine traurige Familienszene zu berichten, wodurch ein sonst gut beleumundeter, wohlhabender Mann wegen Tödtung seiner Ehefrau auf die Anklagebank geführt wurde.

Kronenwirth Karl Trautwein von Weingarten lebte bis 1867 in glücklicher Ehe mit Rosa Bomberg; als diese starb, heirathete er 1868 die Christine Elsässer, welche durch Trunksucht Ehedissidien veranlaßte. Hierdurch gingen die Verhältnisse zurück; Trautwein suchte sein Geschäft in Weingarten zu verkaufen und besichtigte am 4. Aug. in Karlsruhe eine Wirthschaft, die er zu erwerben gedachte. Als er Abends etwas angetrunken nach Weingarten zurückkam, war die Frau, obwohl sie erst 14 Tage vorher niedergekommen war, betrunken. Nach Eintreffen ihres Ehemannes ging sie aus der Wirthsstube in die Küche, wohin ihr Ersterer folgte, theils um einem Gast Münze zu holen, theils um sich ein Stück Braten herunterzuschneiden. In der einen Hand hatte er das Tranchirmesser, in der andern ein Guldenstück, das er der Frau hinreichte, um es zu wechseln. Dieses brachte sie in ihrer Trunkenheit nicht zu Stande. Trautwein gerieth in Aufregung; es kam zum Wortwechsel und zu Thätlichkeiten, denn sofort schoß das Blut von der mit dem Messer in den Oberschenkel getroffenen Frau. Sie wankte noch nach der Thüre, rief den Mägden in der Küche zu: „Da seht einmal!" und brach dann zusammen. Als der Arzt kam, war sie bereits todt: das Messer hatte Blut- und Schlagader durchschnitten, wodurch Verblutung eintrat.

Die Anklage behauptete, daß Karl Trautwein seine Ehefrau vorsätzlich getödtet habe; der Angeklagte bestrebete dieses und entschuldigte sich mit seiner großen Aufregung über das Benehmen seiner Frau. Die Geschworenen nahmen nur an, daß er die Absicht hatte, seine Frau am Körper zu verletzen, und daß er den Tod nur als sehr unwahrscheinliche Folge voraussehen konnte. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Kreisgefängniß und entließ den Angeklagten des Untersuchungsverhafts.

** Wien, 2. Okt. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Kreditloose fielen auf Serie 2487 Nr. 96 200,000 fl., auf Serie 1483 Nr. 32 40,000 fl. und auf Serie 3224 Nr. 45 20,000 fl. Es wurden ferner folgende Serien gezogen: 172, 1407, 1692, 1762, 2415, 2428, 3158, 3295, 3495, 3612, 3884 und 3996.

Frankfurter Kurszettel vom 3. Oktober.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	100¾	Oesterreich 4% Papierrente	
„ 5% Schatzscheine	100⅜	Zins 4⅕%	49½
Preußen 4½% Obligation.	99¼	Lurem-4% Obl. i. Fcs. à 28 kr.	87⅝
Baden 5% Obligationen	102¾	burg 4% dto. i. Thlr. à 105 kr.	87¾
„ 4½% „	99	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	85⅛
„ 3½% Oblig. v. 1842	88¾	„ 5% dto. v. 1871	84½
Bayern 5% Obligationen	100¾	Belgien 4½% Obligation.	100¼
„ 4½% „	99¾	Schweden 4½% dto i. Thlr.	92¾
„ 4% „	93¾	Schweiz 4½% Eid. Oblig.	100¾
Württemberg 5% Obligation.	102¾	„ 4½% Bern. Stsobl.	98¾
„ 4½% „	98½	N.-Amerika 6% Bonds 1882r	
„ 4% „	93	von 1862	95½
Nassau 4½% Obligationen	97½	„ 6% dto. 1885r	
„ 4% „	91	von 1865	96⅛
Sachsen 5% Obl.	103	„ 5% dto. 1904r	
S.-Gotha 5% „	101	(10/40r v. 1864	94
Gr. Hessen 5% Obligation.	103	3% Spanische	33⅛
„ 4% „	96¼	Volle franz. Rente	—
Oesterreich 5% Silberrente		Leere „ „	—
Zins 4⅕%	57⅝		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	120	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	101
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	138½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	78¼
„ Bankverein à Thlr. 100,	40½	5% Elisab. B.-Pr. i. S 1. Em.	79¾
Einz.	117½	5% dto. „ 2. Em.	78¾
„ Vereinskasse m. fl. 100	109½	5% dto. steuerfr. neue „	85⅛
Darmstädter Bank	414	5% „ (Neumarkt-Ried)	85
Oest. Nationalbank	74	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	83⅜
Oesterr. Credit-Aktien	283¼	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	75½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	135¾	5% Kronpr. Rudolf Pr. v. 1869	75½
4½% pfälz. Marbhn. 500 fl.	135	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	84
4% Ludwigsh.-Berb. 500 fl.	189	5% Ung. Ostb.-Pr. i. S.	72
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl.	114⅙	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	71¾
4% Hess. Ludwigsbahn	164½	Thüringer Lit. B.	87¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	77¾	3% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	45⅜
5% östr. Frz. Staatsb. i. Fr.	372¾	3% östr. Staatsb.-Prior. „	58
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	191	3% Livorneſ. Pr., Lit. C, D&D/2	34¾
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	211	5% preuß. Bodenkredit-Central-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	225½	Pfandbriefe	102½
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	253	7% New-York-City-Bonds	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	154½	6% Pacific Central	85⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	244¼	6% South Missouri	74⅝
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	202	Reifertische Wagenaktien	—
5% Alföld-Fium. Eisnb. 6/7	177	5% Ungar.-Galiz.	72½

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	76¼
Badische 4% dto.	111¼	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	84¾
„ 35-fl.-Loose . .	69¼	„ 100-fl.-Loose von 1864	134
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	18⅝	Schwedische 10-Thlr.-Loose	12
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	174	Finnländer 10-Thlr.-Loose	8¼
„ „ 25-fl.- „	48¼	Meininger fl. 7.	6¼
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	12		

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl.. 3% k.S.	98¾	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.58—59
Berlin 60 Thlr., 4%. „	105	Pistolen . . . . „	9.40—42
Bremen 50 Thlr. G. 4% „	95⅜	Holländ. 10-fl.-St. „	9.52—54
Hamburg 100 M.-B. 3% „	86¾	Ducaten . . . . „	5.33—35
London 10 Pf. St. 2% „	117½	20-Francs-Stücke . „	9.16½-17½
Paris 200 Fcs. 6% „	91½	Engl. Sovereigns „	11.44—46
Wien 100 fl. östr. W. 6% „	99¼	Russische Imperial. „	9.40—42
		Dollars in Gold „	2.25—26
Disconto . . . . l.S.	4%	Dollarcoupon . . „	—

Stimmung: fest.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 5. Okt. 3. Quartal. 105. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Jessonda, große Oper in 3 Akten, von Spohr. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 4 Okt. Mathilde, Schauspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Das Schwert des Damokles, Schwank in 1 Akt, von G. z. Putlitz. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D.118. Heidelberg. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich die Trauerkunde, daß meine liebe Frau, Marie, geb. Baumgärtner, in vergangener Nacht sanft und ruhig nach längerem Leiden verschieden ist.

Heidelberg, den 2. Oktober 1871.

Adolph Emmerling,
im Namen der Hinterbliebenen.

D.119. Walldorf. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes unvergeßliches Söhnchen

„Ferdinand"

im Alter von 5 Jahren 11 Monaten an der Halsbräune nach kurzem, aber schwerem Leiden, heute Morgen 4 Uhr zu sich zu rufen.

Wer das gute Kind kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen, und bitten um stille Theilnahme.

Walldorf, den 2. Oktober 1871.

J. B. Simon und Frau.

D.105 Karlsruhe.

Höhere Bürgerschule.

Der Unterricht an der neuerrichteten höhern Bürgerschule wird Montag den 9. Oktober beginnen. Als einstweiliges Schulgebäude dient das frühere Gebäude der höhern Töchterschule. Die Schüler, sowohl diejenigen, welche an der bisherigen höhern Bürgerschule waren, als auch die neu eintretenden, haben sich Freitag den 6. oder Samstag den 7. Oktober, Morgens zwischen 8 und 11 Uhr zu melden. Diejenigen Schüler, welche in die unterste Klasse eintreten, sollen das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1871.

Der Vorstand der höhern Bürgerschule.

B.984. 1. Verlag der **G. J. Göschen**'schen Verlagshandlung in **Stuttgart**:

Eduard Mörike

Gedichte. 8. 4te Aufl. 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.
— eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl. 36 kr.
Idylle, vom Bodensee. Miniatur. 18 Sgr. oder 1 fl.
— eleg. geb. 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr.
Vier Erzählungen. Miniatur. 10 Sgr. oder 36 kr.
— eleg. gebunden 18 Sgr. oder 1 fl.
Stuttgarter Hutzelmännlein. Miniatur. eleg. geb. 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.
Mozart auf der Reise **nach Prag.** Novelle. 8. 6 Sgr. oder 21 kr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (1880)

D.122. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Durlach.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 30. September 1871.

Ed. Koelle.

D.123. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 30. September 1871.

Ed. Koelle.

D.124. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.

Bei der am 1. d. M. statutengemäß vorgenommenen Ziehung wurden die Obligationen **Nr. 74, 78** und **131** im Nominalbetrag von je 500 fl zur Heimzahlung bestimmt. Der Gegenwerth dafür kann inclusive 15% Prämie ad 575 fl. pr. Obligation nebst den darauf entfallenden Zinsen von heute ab an meiner Kasse in Empfang genommen werden. Mit dem 1. April 1872 hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1871.

Ed. Koelle.

Eine Putzmacherin wird gesucht von E. Au, Modistin in Rastatt. D. 78. 1.

Kommis-Gesuch.

D.104. 1. Ein angehender Kommis, welcher seine Lehre in einem Manufaktur- oder Weißwaarengeschäft bestanden und gut empfohlen ist, wird sofort gesucht. Anträge brieflich bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Stellegesuch.

D.81. 1. Für ein in England gebornes und in Deutschland seit mehreren Jahren bürgerlich erzogenes Mädchen, das Liebe zu den Kindern hat, wird bei einer englischen Familie eine Stelle gesucht. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

B.895. 3. **Für ein großes Hotel**

in einer der größten Städte der französischen Schweiz wird ein

erster Portier

(Concierge) gesucht, der der französischen, deutschen und englischen Sprache vollkommen mächtig und im Service gut bewandert ist. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Offerten unter Chiffre C A 751 mit Abschrift ihre Zeugnisse sowie eine Photographie franco an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Genf** einzusenden. (H-3428-X).

D.111. Nr. 8781. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Darlehens-Kasse.

In Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1870 bringen wir nachstehend den Abschluß auf 30. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß:

Activa.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Kassenbestand:				
in baar	7,528	45		
in vorräthigen Scheinen	—	—		
			7,528	45
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit (§ 37 der Stat.)				
auf Unterpfand in Liegenschaften *) . . .	1,414,277	—		
auf Obligationen von Gemeinden . . .	51,000	—		
auf Faustpfänder, und zwar:				
in Schuld- u. Pfandurkunden *)	27,500	—		
in Staats- und anderen Werthpapieren **)	907,476	—		
in Waaren ***) . . .	5,300	—		
			2,405,553	—
Diverse Debitoren			—	—
			2,413,081	45

Passiva.

	fl.	kr.	fl.	kr.
An die Darlehens-Kasse ausgefolgte Darlehens-Kassenscheine †):				
in Stücken zu 10 fl.	1,500,000	—		
„ „ „ 5 fl.	900,000	—		
			2,400,000	—
Diverse Creditoren			13,081	45
			2,413,081	45

*) Der Schätzungswerth der sämmtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt . 4,641,983 fl. 30 kr.
**) Der Courswerth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt . . . . 1,677,915 fl. 15 kr.
***) Der Schätzungswerth der Waaren beträgt . . . . . 8,408 fl. 58 kr.
†) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehens-Kassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit . . . . . 2,400,000 fl. — kr.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1871.

Der Verwaltungsrath.
Junghanns.

vdt. Rheinbold.

D.113. Nr. 8483. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Unsere Hauptkasse dahier, sowie alle unsere Geschäftsfreunde sind ermächtigt, die am **31. Dezember l. J.** verfallenden Renten schon

vom 16. Oktober 1871 an

auszuzahlen.

Daselbst sind Rechenschaftsberichte und Prospekte zu erhalten, aus denen die Größe der Renten ersichtlich ist.

Der Verwaltungsrath.

D.112. 1.

Main-Neckar-Bahn.

Bekanntmachung!

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom

1. Oktober d. J.

an die reglementmäßigen Lieferzeiten für Eil- und Frachtgüter, welche seit dem 14. August d. J. aufgehoben werden mußten, wieder garantirt werden, und zwar sowohl im innern als auch im Verbandverkehre.

Darmstadt, den 29. September 1871.

Direktion der Main-Neckar-Bahn.

Darmstadt, den 1. Oktober 1871.

D.106. Wir zeigen hierdurch an, dass wir

in Berlin eine Zweigniederlassung

unter unserer Firma errichtet haben, welche von mehreren dazu jeweilig delegirten Mitgliedern der Direction geleitet werden wird und **mit dem heutigen Tage ihre Geschäftsthätigkeit beginnt.**

Je zwei Mitglieder der Direction sind gemäss §§ 28 und 29 des Statuts berechtigt, die Firma der Zweigniederlassung zu zeichnen.

Die Direction besteht dermalen aus folgenden Mitgliedern:

1) den Directoren:

Herren **Theodor Wendelstadt**, Geheimer Kommercienrath,
„ **Dr. August Parcus**,
„ **Friedrich Bodenstedt**,
„ **Heinrich Bopp**,
„ **Georg Schmoller**,
„ **Franz Dülberg**, Geheimer Regierungsrath;

2) dem stellvertretenden Director:

Herrn **Johannes Kaempf.**

Provisorisches Geschäftslokal in Berlin: **Behren-Strasse 55**, 1. Stock.

Bank für Handel und Industrie.

B.508. 10. Freiburg.

Ferd. Trescher und Heinrich Fischer,

Unternehmer der Restauration
in der
Oberbadischen Gewerbe-Ausstellung,

empfehlen sich aufs beste den geehrten Besuchern. Jederzeit werden kalte und warme Speisen, sowie ganze Mittagessen verabfolgt.

Wein, Bier und **Erfrischungen** in ausgezeichneter Qualität. **Restaurations- u. Bier-Hallen** gedeckt, befinden sich im Ausstellungsraume rechts gegen den Schloßberg

---

D.49. 2. Bodersweier bei Kehl.

Einen Bierkessel,

der nur ein halbes Jahr im Gebrauch war und 16 badische Ohm hält, hat Geschäftsveränderung wegen billig zu verkaufen.

Schwanenwirth **Braun**
in Bodersweier bei Kehl.

D.108. 1. Karlsruhe.

Malter-Säcke aus starkem Zwillich sind zu beziehen von **Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe.**

D.109. 1. Karlsruhe.

Vogelfutter,

als: Hanfsamen, weiße Pariser Hirsen, Vogelrübsamen, Kanariensamen, Mohnsamen und Haferkernen verkaufen en gros billigst

Zollikofer & Schollenberger in Karlsruhe.

D.121. 1. Bruchsal.

Ein Pferd, achtjährig, Fuchsstute, auch geeignet als Frontpferd für einen Kavallerieoffizier, ist zu verkaufen. Näheres bei Wachtmeister **Link** in Bruchsal.

D.120. 1.

Fässer-Verkauf.

Wegen **schneller** Räumung eines Kellers sind **weingrüne** Faß im Gehalt von 3 — 14 Fuder einzeln oder im Ganzen **billig** zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

D.133. 1. Karlsruhe.

Elegante Fräcke,

fertig und schnellstens nach Maß bei unnachahmlichen Preisen. Herrenconfection, Langestraße 84, nächst Lammstraße.

D.50. 2. Karlsruhe.

Federn

jeder Art werden schön **lichtweiß**, sowie in allen Farben **brillant** gefärbt (Spezialität)

Wollene Bettdecken werden **hochroth** ähnlich wie **neu**, und insbesondere Militärpferde-Decken, echt Dunkelblau und neu Braun gefärbt.

Ed. Printz, Hof-Kunst- u. Seidenfärber,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 8.

Aus freier Hand

ist in einer der gangbarsten Straßen der Stadt Baden ein neues Haus, welches sich für jedes Geschäft eignet, zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Bl. unter Nr. 68. D.68. 1.

D.110. Hohenwettersbach.

Hammel-Verkauf.

Freitag den 6. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden zu **Durlach** im Gasthause zur Blume 74 Stück fette Hammel in Parthien von 5 Stück öffentlich meistbietend versteigert.

Hohenwettersbach, den 1. Oktober 1871.

Die Guts-Inspektion.
H. Bockmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögenssonderungen.

C.439. Nr. 2855. Baden. Durch Urtheil vom Heutigen wurde die Ehefrau des Karl Zäpfel, Anastasia, geb. Huck, von Varnhalt für berechtigt erklärt ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht.

Baden, den 20. September 1871.

Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer.
v. Rotteck.

Ribstein.

Vermischte Bekanntmachungen.

D.130. Nr. 8546. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die diesjährige erste juristische Staatsprüfung betr.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 25. v. Mts., Nr. 8386, wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß eine Verschiebung der auf den 30. Oktober d. J. anberaumten ersten juristischen Staatsprüfung nicht eintreten, dagegen für die wegen geleisteter Kriegsdienste zur Zeit noch nicht genügend vorbereiteten Rechtskandidaten in den ersten Monaten des Jahres 1872 eine Nachprüfung abgehalten werden wird.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1871.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydorf.

Rothweiler.

D.125. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. an beträgt das Porto für frankirte Briefe nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika via Köln—Ostende—England **10 kr.** und via Bremen oder Hamburg **9 kr.** per Loth, für unfrankirte Briefe aus jenen Staaten auf ersterem Wege **21 kr.**, auf letzterem 18 kr. per 9/10 Loth.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1871.

Direktion der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

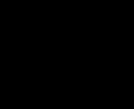
Ganz.

Großh. landwirthschaftl. Winterschule Karlsruhe.

D.91. 1. Nr. 721. Der Unterricht beginnt am **4. November** und schließt Ende März. Er umfaßt: Rechnen, Aufsatzlehre, Geometrie mit Feldmessen und Zeichnen, Thierheilkunde, Pflanzenkunde, Physik, Chemie, Ackerbau und Thierzucht. Das Schulgeld beträgt 15 fl. Junge Leute, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, wollen ihre Anmeldungen an den Unterzeichneten gelangen lassen, welcher auch bereit ist, für passende Quartiere zu sorgen.

Karlsruhe, am 1. Oktober 1871.

Der Vorstand:
P. Gsell.



D.34. 3. Karlsruhe.

Viehverkauf.

Auf Großh. Domäne Stutensee werden

Donnerstag den 5. Oktober d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
6 trächtige Kühe und Rinder,
2 zum Schlachten geeignete Kühe,
1 zweijähriger Zuchtfarren, Holländer Race,
1 3/4jähriger Zuchtfarren,
mehre Stücke Jungvieh und
ein überzähliges Pferd,

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 29. September 1871.

Großh. Gutsverwaltung.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.